

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die Kuh hat eine besondere Eigenheit und ist dewegen doch verkäuflich

urn:nbn:de:bsz:31-62031

es auch da; ein Weib ereiferte sich gewaltig, und sagte endlich voll Unwillen und Verdruß: Es ist halt kein gescheiter Mann mehr in ^{der Welt} sonst ließe man nicht die Stadt abbrechen.

Vor einem Jahre starb in einem Thale einem seine Ehefrau, die lange kränkelte und allerlei Hausmittel brauchte. Als es bald zu Ende gieng, wurde auch der Doktor gerufen. Er verschrieb vieles zum Lagieren, Purgieren u., in Gläsern, Papier und Schächtelchen. Allein es war zu spät, nichts wollte anschlagen, sie, wie gesagt, starb, und hinterließ noch manchen Rest von den Arzneyen.

Der Mann, ein Erzknicker, schüttete alle Reste, dick und dünn in eine Schüssel mit etwas Milch und Brod gemengt, und sagte zu seinen Kindern: Hier esset, es ist eine gar theure Waare, die muß man nicht zu Grunde gehen lassen. Nicht ohne Wirkung war dieser Fmbiß auf Oben und Unten, doch schade er keinem am Leben.

Die Kuh hat eine besondere Eigenschaft und ist deswegen doch verläßlich.

In dem Landsküdchen B., wo der Herr gescheiter als die Magd, und der Handelsmann pffziger als der Bauer seyn will, und so weiter, hatte nun auch ein Bäuerlein in der vernünftigen Hoffnung, für sein sonst gutes Küblein ein gutes Geldlein zu lösen, den Viehmarkt benuzen wollen. Es ist doch recht hübsch und gut, und macht wegen seinen Tugenden dem Erzieher Ehre, so dachte er bei sich, und athmete einige tröstende Gefühle für sich und sein Geldbeutel ein. Aber wie geht es in dieser curiosen Welt, ist doch der ehrlichste Mann nicht ohne Gewährmängel, wie konnte es anders diesem guten Küblein auf dem Markt ergehen. Der eine möchte ihm krümmere Horn, der andere Stiefeln und Sporn, der dritte eine geblasste Nas, der vierte weiß Gott was, noch an-

wünschen, und so versammelten sich eine Menge Kritiker; auch ein Herr U. glaube mit seiner komisch-schalen Frage des Betfallklaischens gewiß zu seyn, und wohl gar noch das Bäuerlein verstimmen zu wollen. Wo hat denn die Schindmähre oder Kuh, wie er sagte, das Euter? Geht doch ihr Leute und holt eine Laterne, damit man auch der Kuh ihr Euter finden kann. — „Die Kuh hat eine besondere Eigenschaft,“ antwortete der Bauer ganz gelassen, „sie zieht nämlich jedesmal das Euter an sich, so oft sie einen Esel gewahrt, der an ihr herumschmelken will, und deswegen ist sie doch verläßlich.“

Der Grabstein.

In einer gewissen Stadt hatte ein Mann seine schöne junge Frau durch den Tod verloren, und ließ ihr in einer Nische, wie solche zu diesem Zwecke längs innerhalb der Kirchhofmauer angebracht sind, ein sehr schönes Monument (Grabstein) setzen. Weil es aber dort, wie überall, unartige Buben giebt, die an solchen Sachen herum schlagen und sie beschmieren, was thut unser Mann, um das Monument vor solchen Unbilden zu bewahren? Er läßt die Nische zumauern! Man gehe hin und sehe.

Ein väterlicher Zuspruch und Antwort des Sohnes.

Seh häuslich, und mach auch, daß du eine rechte Sackuhr und eine mit Silber beschlagene Pfeiffe aus der Fremde bringst, hast du's verstanden?

Ja Vater, ich hab's verstanden, aber schreibt mir, wenn ihr das Hausen anfangen wollt, dann will ich auch damit anfangen.